Professor Rudolf Leuckart †.

Leipzig, 6. Februar. Weit über die Kreise unserer Universität hinaus wird der in der heutigen Mittagsstunde erfolgte Heimgang des Herrn Geheimen Raths Professors Dr. phil. et med. Rudolf Leuckart, Ehrendoctors ꝛc., Comthurs und Ritters hoher Orden, des Ordinarius für Zoologie und Zootomie und Directors des Zoologischen Instituts und Museums der Leipziger Universität, eine schmerzliche und bewegte Theilnahme finden. Ein unermüdlicher Forscher, der alle Gebiete des zoologischen Wissens harmonisch umfaßt und auf allen bahnbrechende Leistungen aufzuweisen hätte, seit langen Jahren ein kräftiger und unermüdlicher Führer der zoologischen Wissenschaft, ein geistreicher Lehrer, dessen klares Wort und weitschauender Blick eine stattliche Anzahl von Schülern zu selbstständigem Forschen anregte, und ein edler Mann, voll hoher Charaktereigenschaften, der mit allezeit väterlicher Fürsorge und mit herzlicher Theilnahme die Lebensschicksale seiner Schüler verfolgte, ist aus dieser Welt geschieden.

Rudolf Leuckart ist in einer geistigen Atmosphäre groß geworden, die günstige Bedingungen für die Neigung zur Wissenschaft bot. In der altberühmten Braunschweiger Universitätsstadt Helmstedt, die erst wenige Jahre zuvor durch die Napoleonische Invasion und die Gründung des Königreichs Westfalen ihre Universität eingebüßt hatte, aber noch stolz an ihrer wissenschaftlichen Vergangenheit hing, er wurde am 7. October 1823 geboren. Ganz wesentlich war der Einfluß, welchen sein Oheim, der Freiburger Professor der Zoologie Friedrich Siegismund Leuckart, auf die ersten wissenschaftlichen Schritte Rudolf Leuckart's ausübte; ja hier sind schon die Anregungen zu suchen, die Rudolf Leuckart zum Forscher und Meister auf dem Gebiete speciell der Zoologie der Eingeweidewürmer und der menschlichen Parasiten machten.

Im Jahre 1842 begann Rudolf Leuckart in Göttingen das Studium der Medicin und der Naturwissenschaften. Ein Preisausschreiben der medicinischen Facultät brachte dem jungen Studiosus am 4. Juli 1845 bereits einen Preis.

In demselben Jahre erhielt er dann eine Anstellung am physiologischen Institut in Göttingen und habilitirte sich hier 1847 als Privatdocent für Zoologie und Physiologie, zugleich als Assistent ins physiologische Institut eintretend. Aber schon drei Jahre später wurde er als außerordentlicher Professor der Zoologie nach Gießen berufen, wo er, seit 1855 Ordinarius, bis zum Jahre 1869 wirkte. Seitdem gehörte Rudolf Leuckart zu den Zierden der Universität Leipzig, zu den Säulen, auf denen der wissenschaftliche Ruhm der Leipziger alma mater vorzugsweise ruht.

Die große wissenschaftliche Lebensarbeit Leuckart's läßt sich schon in kurzen Zügen darlegen. Sie bezieht sich besonders auf die Erforschung des Lebens, Baues und Werdens, auf die anatomisch-physiologische Analyse der Thiere, vor Allem der niederen Thiere. Seine Forschungen auf dem Gebiete der Parasitenkunde haben die zoologische Wissenschaft in epochemachender Weise gefördert und ihr weite Perspectiven eröffnet; durch seine Untersuchungen über die Mikropyle der Insecten-Eier (1855) trug er wesentlich zur Reform der Lehre von der Zeugung bei. In seinem 1848 erschienenen Buch „Ueber die Morphologie und die Verwandtschaftsverhältnisse der wirbellosen Thiere" stellte er als wissenschaftliche Aufgabe der Zoologie hin, theils durch den Wechsel der thierischen Gestalten hindurch den gesetzmäßigen Zusammenhang derselben nachzuweisen, theils auch die Fülle der verschiedenartigen, hervorragenden und untergeordneten Bildungen nach ihrem inneren Gehalt zusammenzufassen. Leuckart wies also darauf hin, in der gesammten Zoologie für die verwirrende Mannigfaltigkeit ihrer Erscheinungen den organischen Zusammenhang, die Verkettung zu einem gesetzmäßigen Ganzen nachzuweisen. Er verlangte für die descriptive Zoologie, für die Lehre von der Gestalt der einzelnen Thiere dieselbe vergleichende morphologische Behandlung, wie sie bereits für die Anatomie bestand. Dieses selbe Princip einheitlicher Weltanschauung leitete ihn in seiner Untersuchung „Ueber den Polymorphismus der Individuen oder die Erscheinung der Arbeitstheilung in der Natur" (Gießen, 1851).

Die wichtigsten Arbeiten Leuckart's waren seine Forschungen über die Parasiten. Im Jahre 1863 erschien sein zweibändiges Werk „Die menschlichen Parasiten und die von ihnen herrührenden Krankheiten". Das Buch war das Resultat eines zehnjährigen Fleißes und einer Reihe sorgfältiger Einzelstudien. In einer ganzen Reihe größerer und kleinerer Arbeiten hat Leuckart den Ausbau der Parasitenlehre gefördert und damit nicht nur der Zoologie, sondern auch der Medicin, der Heilkunde und damit der gesammten Menschheit die größten Dienste geleistet. Die Untersuchungen und Experimente in der Parasitenkunde gehören zu den schwierigsten der ganzen experimentellen Forschung und erfordern die vollste, treueste Hingabe, die größte Sorgfalt, Gewissenhaftigkeit und Ausdauer. Rudolf Leuckart's Verdienst ist es besonders, daß die Parasitenkunde nicht nur als einer der interessantesten, sondern auch der praktisch wichtigsten Theile der zoologischen Wissenschaft allgemein anerkannt wird. Leuckart besaß eine geradezu erstaunliche Productivität; Professor Taschenberg hat in einer Festschrift ein Verzeichniß von sämmtlichen Arbeiten Leuckart's gegeben, die selbstständig in Buchform oder in Zeitschriften erschienen sind; es sind innerhalb der Jahre von 1845 bis 1892 nicht weniger als 158 Abhandlungen und größere Werke. Welcher Fleiß, welche Fülle des Wissens sind in ihnen eingeschlossen! Die reiche, gesegnete Lebensarbeit eines großen wissenschaftlichen Forschers ist in ihnen niedergelegt.

Aber Leuckart war als Lehrer nicht minder bedeutend, denn als Forscher. Auch als Lehrer erwarb er seinen Weltruf. Man darf wohl sagen, daß ein großer Theil der Zoologen der Gegenwart Leuckart's Schüler gewesen sind; sie vertheilen sich auf alle Nationen, auf alle Erdtheile. Den Geist seiner wissenschaftlichen Forschung, den Ernst, die tiefe Gründlichkeit des geliebten Lehrers und Meisters haben sie als ein unveräußerliches Besitzthum in ihre nahe und ferne Heimath getragen.

Der Altmeister der deutschen Zoologie hatte das Glück, zwei seiner Jubiläen an unserer Universität in voller Schaffensfrische und körperlicher Rüstigkeit, sein goldenes Doctorjubiläum und sein vierzigjähriges Professorenjubiläum, begehen zu können. Ihm hat es auch an Auszeichnungen und Ehren nicht gefehlt; er war Ehrendoctor der Philosophie der Universität Gießen, Ehrenmitglied der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Petersburg, der Universitäten Moskau, Charkow, Kiew, Kasan und Odessa, königl. sächs. Geheimer Rath, Comthur des königl. sächs. Albrechtsordens 2. Classe, Ritter 1. Classe des königl. sächs. Verdienstordens, Ritter des königl. preuß. Ordens pour le mérite für Wissenschaft und Kunst, Mitglied des königl. bayer. Maximiliansordens für Wissenschaft und Kunst, Ritter des großherzogl. hessischen Ludwigs-Ordens 1. Classe und des großherzogl. hessischen Verdienst-Ordens Philipp's des Großmüthigen 1. Classe, Großkreuz des kaiserlich russischen St.-Stanislaus-Ordens und Comthur des kaiserlich russischen St.-Annen-Ordens.

Am 13. December 1895 verlieh ihm der Rath der Stadt Leipzig in Würdigung der hohen Verdienste, welche sich Rudolf Leuckart in langjähriger Wirksamkeit an hiesiger Universität um die Wissenschaft und um unsere Stadt erworben hatte, das Ehrenbürgerrecht.

Rudolf Leuckart hat sich im Laufe dreier Jahrzehnte als Rector, als Senats- und Facultätsmitglied um unsere Universität hoch verdient gemacht.

Der Name dieses bedeutenden Gelehrten wird dauernd mit ihr verknüpft sein, wird dauernd in der Wissenschaft fortleben. —m.

Königreich Sachsen.

* **Leipzig**, 7. Februar. Gestern Mittag 12 Uhr 36 Min. traf Prinz Albert in Begleitung seines persönlichen Adjutanten Herrn Premierlieutenants von Wolffersdorf auf dem Dresdener Bahnhof hier ein und nahm im Hotel Kaiserhof Wohnung. Der Prinz nahm Abends an dem Gewandhaus-Ball Theil und fuhr heute früh 8 Uhr 45 Min. wieder nach Dresden zurück.

☼ **Leipzig**, 7. Februar. Gestern Morgen verstarb der Obermeister der Barbier- und Friseurinnung hier, Herr Friedrich Heinrich Rüger, ein namentlich in Fachkreisen hochgeschätzter Mitbürger, der durch seine ersprießliche Thätigkeit viel zur Förderung des Gewerbes beitrug. Obermeister Rüger gehörte zu den Mitbegründern der Innung, er ist von allem Anfang an ihr erster Vorsitzender gewesen und als die Innung am 20. Januar dieses Jahres ihr fünfzehntes Jubiläum feierte, wurde der Heimgegangene zu ihrem Ehrenmeister ernannt. Dem Verblichenen wird allezeit ein dankbares Andenken gewahrt bleiben.

* **Leipzig**, 7. Februar. Zum Vorsitzenden des Vereins der Buchhändler zu Leipzig wurde für 1898 Herr Hermann Credner, zum Schriftführer Herr Dr. A. Dürr, zum Schatzmeister Herr Alfred Boerster gewählt.

-g- **Leipzig**, 7. Februar. Im Gottesdienst der Thomaskirche wurde am gestrigen Sonntag die feierliche Einsegnung von acht weiteren Diakonissen unseres Leipziger Diakonissenhauses vollzogen. Die Aller Herzen tief berührende und ergreifende Predigt hielt Herr Geh. Kirchenrath Superintendent D. Paul über die Sonntagsepistel 1. Corinther 9, Vers 24 bis 27. Hierauf erfolgte nach Präludium und Gesang die Einsegnungsrede von Herrn Pastor Große auf Grund des Schriftwortes Psalm 110, 3 und im Anschluß daran die Einsegnungshandlung, die an folgenden acht Diakonissen vollzogen wurde: Frieda Zeise, Doris Florstedt, Marie Schink, Tom Braune, Margarethe Toussaint, Elise Moldenhauer, Johanna Roth und Marie Möbius. Von den acht Diakonissen treten sieben in Leipzig in die Arbeit, die achte in Löbichau bei Nöbdenitz. Insgesammt gehören dem Leipziger Diakonissenhause jetzt 68 Schwestern an. Mit dem „Gehet hin, Ihr Gesegneten des Herrn" und der Ertheilung des Segens schloß Herr Pastor Große seine gleichfalls tiefen Eindruck hinterlassenden Worte, worauf nach Gesang der Schwestern Herr Geh. Kirchenrath Superintendent D. Paul jeder der Eingesegneten Diakonissenschein und Kreuz überreichte. Nach Collecte, Segen und Schlußgesang erreichte der Gottesdienst sein Ende.

— Die hiesige Theateragentur von Edwin Schloemp hatte den Auftrag erhalten, Frau Marie Geistinger für ein hiesiges und ein Dresdener Variété-Etablissement unter den glänzendsten Bedingungen zu engagiren. Frau Geistinger hat jedoch die Offerte dankend abgelehnt, indem sie mittheilte, sie würde fortan in keinem Variété mehr auftreten. Die Künstlerin gastirt im März in Prag, Brünn und Graz an den deutschen Theatern in Operettenparties, und geht dann auf zwei Monate zu Gastspielen ans Wiener Carl-Theater.

— In der am 12. Januar abgehaltenen Monatsversammlung des kirchlichen Verbandes des östlichen Bezirks der Thomasgemeinde erstattete der Vorsitzende Bericht über die Thätigkeit des Verbandes im vorigen Jahre und gab damit ein erfreuliches Bild der im Stillen wirkenden kleinen Gemeinde; eine lebhaftere Betheiligung der Bezirksmitglieder ist wünschenswerth. Einen besonderen Dank sprach der Herr Vorsitzende dem Wirthe des Panorama, Herrn Dietsch, aus für kostenfreie Ueberlassung der dem Verbande zur Verfügung gestellten Räume. Der höchst interessante und fesselnde Vortrag des Herrn Handelslehrer Schmidt über „Gottesurtheile bei den Germanen" hielt die Versammlung in lebhafter Spannung, und reicher Beifall dankte dem Redner. Wie üblich, wurde die Versammlung mit Liedervorträgen eröffnet und geschlossen. In der am Mittwoch, den 9. d. M., stattfindenden Monatsversammlung wird Herr Diakonus Dr. Krömer über „Ursprung und Geschichte der sogenannten apostolischen Gemeinde" sprechen, wozu alle Freunde des kirchlichen Lebens freundlichst eingeladen sind.

*/ **Leipzig**, 7. Februar. (Arbeiterbewegung.) Eine gestern in der „Flora" abgehaltene, von 50 Personen besuchte Versammlung der Glasergehilfen beschäftigte sich mit dem zu Ostern in Würzburg abzuhaltenden Verbandstag der Glaser Deutschlands und beschloß, daselbst zu beantragen, die Verbandsbevollmächtigten zu besolden, für wichtige Verbandsangelegenheiten die Urabstimmung einzuführen und die Verbandstage aller fünf Jahre abzuhalten. Der hiesige Vertreter für den Verbandstag soll in der nächsten Versammlung ernannt werden. Der Centralverband der Glasergehilfen Deutschlands (Sitz Wiesbaden) zählt, wie bekannt gegeben wurde, gegenwärtig 1300 Mitglieder und besitzt einen Baarbestand von 8800 ℳ.

*/ **Leipzig**, 7. Februar. Der Verband Deutscher Buchdrucker (Gehilfen), mit dem Sitze in Berlin, hatte nach der jetzt veröffentlichten Abrechnung im vierten Quartale 1897, einschließlich eines am 1. October 1897 vorhandenen Cassenbestandes von 1 402 267,60 ℳ, eine Gesammteinnahme von 1 774 821,20 ℳ (darunter 307 826 ℳ Eintrittsgelder und Beiträge), der eine Gesammtausgabe von 325 219,67 ℳ gegenüberstand, so daß am 31. December 1897 ein Cassenbestand von 1 449 601,53 ℳ verblieb. Für Unterstützungen ꝛc. wurden im vierten Quartal allein 271 293 ℳ ausgegeben. Die Gesammtzahl der steuernden Verbandsmitglieder bezifferte sich auf 22 938, wovon auf Leipzig 2034 entfielen. Von Letzteren waren im dritten Quartale 1897 331 Mitglieder zusammen 8848 Tage conditionslos und 283 Mitglieder 9471 Tage vorübergehend erwerbsunfähig.

— In der heutigen 1. Ziehung der 2. Classe der 133. Königl. Sächs. Landes-Lotterie fielen die Gewinne von 40 000 ℳ auf Nr. 94 257 in die Collecte des Herrn Heinrich Gotthardt in Freiberg, von 30 000 ℳ auf Nr. 94 445 in die des Herrn Robert Böhme hier, von 20 000 ℳ auf Nr. 46 869 in die des Herrn Gustav Weller in Dresden und von 10 000 ℳ auf Nr. 93 939 in die des Herrn Fr. Edm. Rückert in Sebnitz.

☼ **Leipzig**, 7. Februar. Ein aus Windorf gebürtiger 43jähriger Handarbeiter gerieth gestern mit einem anderen Handarbeiter in einer Restauration der Dempteringstraße in Lindenau in Streit, in dessen Verlaufe er ihm später, als sie sich bereits auf der Straße befanden, einen Stich in den linken Arm beibrachte, der die Unterbringung des Verletzten im Krankenhause nothwendig machte. Der Messerheld kam in Haft.

— Festgenommen wurde gestern in Berlin ein 22 Jahre alter Reisender aus Moringen, der Mitte vorigen Monats nach Unterschlagung von ca. 2500 ℳ zum Nachtheile des Inhabers eines hiesigen Commissionsgeschäftes flüchtig geworden ist.

—* Vor einigen Tagen hat sich in einem Gasthause in der Windmühlenstraße ein angebliches Ehepaar, das sich unter dem Namen Waldmann aus München ins Fremdenbuch eingetragen, einlogirt. Ohne bezahlt zu haben, ist das Paar wieder verschwunden. Der Mann ist etwa 50 Jahre alt, schlank, hat schwarzes Haar und eben solchen Schnurrbart, die Frauensperson ist circa 36 Jahre alt, mittelgroß, untersetzt, hat blondes Haar und volles gesundfarbiges Gesicht. — Wegen Zechprellerei kam ein 39 Jahre alter Schreiber aus Heinrichort in Haft. Derselbe machte in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in einer Restauration am Brühl eine Zeche, ohne einen Pfennig Geld zu besitzen.

—* Verhaftet wurde von der Criminalpolizei ein 36 Jahre alter Schneidergeselle aus Wurzen. Der schon vielfach vorbestrafte Mensch steht dringend im Verdachte, dem Inhaber eines Herrengarderobegeschäftes in Gohlis sechs Stück Stoff im Werthe von über 500 ℳ gestohlen und verkauft zu haben. — Ein 24 Jahre alter Maler von hier wurde am Sonnabend dabei ertappt, als er aus der Vorrathskammer eines Restaurateurs in der Körnerstraße mehrere Würste stahl. Er mußte sich deshalb bei der Polizei verantworten. — Wegen Diebstahls wurde eine 31jährige Frauensperson aus Jüterbogk verhaftet. Dieselbe stahl in einer Wohnung am Gerichtswege, woselbst sie sich vorübergehend aufhielt, ein Kleid und einer in der Feldstraße wohnhaften Wittwe, bei der sie kurze Zeit die Aufwartung besorgte, eine goldene Remontoiruhr. — Gestohlen wurden aus einer Schule in Reudnitz ein ziemlich neuer Mädchenmantel von graubraunem Stoff und ein fast neues Mädchen-Jacket von dunkelblauem Stoff.

—* In der letzten Zeit ist hier eine unbekannte Schwindlerin aufgetreten, die sich für die Ehefrau eines hiesigen Ingenieurs ausgegeben und verschiedene Betrügereien ausgeführt hat. Später wurde die Schwindlerin als eine 26jährige, aus Dresden gebürtige Krankenpflegerin festgestellt, deren Festnahme nunmehr in Erfurt geglückt ist. Sie wird auch von einer Reihe auswärtiger Behörden steckbrieflich verfolgt.

—* In der Nacht vom 3. zum 4. d. M. ist eine vor dem Grundstück Tauchaer Straße 5 angebrachte Reclametafel aus Glas böswilliger Weise zertrümmert worden. Der Werth der Tafel beträgt 150 ℳ.

* **Borna**, 6. Februar. In der Zeit vom 2. bis 5. d. M. war Geheimer Schulrath Grällich-Dresden hier anwesend, um das hiesige Lehrer-Seminar einer eingehenden Revision zu unterziehen. — Beim Spielen in der Scheune stürzte in Rüdigsdorf der 7jährige Sohn eines Gutsbesitzers auf die Tenne herab und war sofort todt.

Brandis, 6. Februar. Heute wurde hier die IV. Geflügelausstellung, die vorzüglich beschickt ist, in Anwesenheit des Stadtgemeinderathes und zahlreicher Ehrengäste feierlichst eröffnet.

— **Wurzen**, 5. Februar. Aus Staatsmitteln erhielt unsere Stadt Wurzen zu den Kosten der Wiederherstellung der durch das Hochwasser am 31. Juli vorigen Jahres beschädigten öffentlichen Wege, sowie sonstigen Verkehrsmittel eine Baarsumme von 1500 ℳ. Durch diesen Zuschuß wird unsere Stadtgemeinde ganz bedeutend entlastet.

⌕ **Wermsdorf**, 6. Februar. Heute Vormittag 6¼ Uhr entgleiste zwischen Wermsdorf und Mutzschen die Maschine des 6 Uhr Vormittags von Wermsdorf abgehenden Personenzugs infolge Bruchs der rechten Tragfeder an der Vorderachse. Es gelang, die Verkehrsstörung gegen 8 Uhr Vormittags wieder zu beseitigen. Verletzungen von Personen und weitere Beschädigungen an Betriebsmitteln, sowie am Gleise sind nicht vorgekommen. Es mußten aber die ersten Frühzüge zwischen Wermsdorf-Nerchau-Trebsen und umgekehrt ausfallen.

—* **Leisnig**, 6. Februar. Auf das Gesuch der Stadtgemeinde um Gewährung einer Staatsbeihilfe zur Wiederherstellung des Muldenbades sind von der königl. Staatsregierung 2000 ℳ bewilligt worden. — Von dem Krankencassenausschusse war bei dem Stadtrathe angefragt worden, ob noch die Absicht bestehe, eine Ortskrankencasse einzurichten. Der Rath hat aber unter Berücksichtigung aller einschlagenden Verhältnisse keine Veranlassung befunden, von sich aus in dieser Richtung vorzugehen, zumal da bei der Gemeindekrankenversicherung Unzuträglichkeiten nicht vernehmbar gewesen sind und für eine Ortskrankencasse voraussichtlich erheblich höhere Beiträge zu zahlen wären, so daß gerade der ärmeren Bevölkerung durch eine solche Einrichtung nicht gedient sein dürfte.

— **Chemnitz**, 6. Februar. Nachdem dem in Neustadt bei Chemnitz wohnenden Kellner Otto Barthel vom Ministerium des königl. Hauses die Genehmigung ertheilt worden ist, die Büste des Königs aus Servietten gefaltet zu öffentlichen und anderen Festtafeln anzubringen, ist es ihm neuerdings gelungen, auch die Büste der Königin in gleicher Weise darzustellen. Auf seine am 22. Januar an das Hofmarschallamt gerichtete Eingabe, auch dies öffentlich vorführen zu dürfen, ging ihm am 1. Februar ein Schreiben folgenden Inhalts zu: „Ihre an das Hofmarschallamt gerichtete Eingabe ist der Zuständigkeit halber an das unterzeichnete Ministerium des Königl. Hauses zur Entschließung abgegeben worden. Dasselbe eröffnet Ihnen, daß es Ihnen hierdurch genehmigt wird, Ihre Erfindung, wonach Sie Büsten aus Servietten falten und bei öffentlichen und anderen Festtafeln anbringen, nunmehr auch auf die Darstellung Ihrer Majestät der Königin anzuwenden. Ministerium des Königl. Hauses. v. Seydewitz." Herr Barthel befindet sich zur Zeit im „Bellevue" zu Chemnitz in Stellung. (Dr. N.)

— **Schneeberg**, 5. Februar. In der Nacht zum Freitag wurden in hiesiger Gegend zwei Brandstiftungen verübt. In Lindenau brannte gegen 12 Uhr die gefüllte Scheune des Schnorrbusch'schen Gutes und in Aue die der Stadt gehörige, schon zum Abbruch bestimmt gewesene Scheune an der Schneeberger Straße früh 4 Uhr nieder. In beiden Fällen gelang es, die zum Theil schon brennenden Nachbargebäude zu retten.

B. **Pirna**, 6. Februar. Anläßlich des Königs-Jubiläums begründet der hiesige Albert-Zweigverein eine Stiftung, deren Zinsen zur Begründung von Freistellen in der Lungenkranken-Heilstätte „Albertsberg" im Vogtlande verwendet werden sollen. — Die höhere Bestätigung fand jetzt auch die Stiftung, welche bei dem 25jährigen Jubiläum des hier garnisonirenden 2. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 28 von ehemaligen Angehörigen des Regiments zum Besten hilfsbedürftiger Unterofficiere und Mannschaften begründet worden war. — Für das vom Rathe unserer Stadt kürzlich ausgeschriebene Amt eines städtischen Cassenrevisors meldeten sich nach dem hiesigen „Anzeiger" nicht weniger als circa 70 Bewerber. Dieselben gehören den verschiedensten Berufs- und Lebenskreisen an. — Am „Lehnwege" hierselbst erfolgte gestern Vormittag der Zusammensturz eines Dachstuhls, wobei ein Zimmermann nicht unbedeutende Verletzungen davontrug, während die anderen Bauarbeiter mit dem Schrecken davonkamen. Da nach dem Urtheil der Sachverständigen die einzelnen Theile des Dachstuhles nicht die gehörige Verbindung zeigten, dürfte die Sache wohl noch ein Nachspiel haben.

— **Gottleuba**, 6. Februar. Das hiesige Bad soll Ende dieses Monats erbtheilungshalber gerichtlich verkauft werden.

Krystallpalast-Theater.

Pz. **Leipzig**, 6. Februar. Zehn neue Debuts haben im Theatre variété des Krystallpalastes wiederum Glück gehabt. Es ist ein gänzlich neues Ensemble geblieben, und die sämmtlichen Sterne des früheren sind untergegangen, um anderswo aufzutauchen und ihr Licht leuchten zu lassen. Beginnen wir mit der lebenswerthen Chevari-Truppe. Sie besteht aus acht Personen, die ein akrobatisches Potpourri zum Besten geben und manchen neuen Trick bei ihren gymnastischen Schaustellen zur Geltung bringen. Die Damen sind in ihrem Aeußeren von der Mutter Natur nicht stiefmütterlich bedacht worden und arbeiten mit ebensoviel Gewandtheit als Eleganz und Koketterie. Die Ringproductionen und Leiterstellungen vollziehen sich so leicht und accurat, daß man merkt, daß dem Ensemble eine nicht gewöhnliche Routine eigen ist. Den Glanzpunct des neuen Programms bildet unstreitig das Auftreten der Gebrüder Donato, der „einzigen einbeinigen Clowns", wie es in der Ankündigung heißt. Und in der That leisten diese einbeinigen Akrobaten so Hervorragendes in ihrer Kunst, daß sie einzig dasstehen dürften. Sie machen mit ihrem einen Bein möglich, was ihre zweibeinigen Collegen kaum fertig bringen, und führen ihre Exercitien mit einem Muth und einer Ausdauer, mit einem so feden, unverwüstlichen Humor durch, daß man das Mitleid vergißt, das man sonst mit einem Invaliden hat. Sie fühlen sich sicherlich nicht als Invaliden trotz ihres Krückstockes, den sie, sobald sie sich zum Marsche vereinigen, wie eine Flinte über der Schulter tragen. Man sollte es nicht für möglich halten, daß die einbeinigen Künstler sich als wahre Virtuosen im Hoch- und Weitsprung bewähren konnten, aber sie nehmen es in dieser Kunst mit den größesten Turnern auf. Ein ungarisch-russisches Gesangs- und Tanzensemble präsentirt sich uns in den sechs Libellen. Die sechs Damen zeigen sich im Gesang und Tanz überaus geschickt und wissen durch ihre Kehlen nicht minder wie durch ihre Füßchen dem Publicum Beifall zu entlocken. Sie entfalten Anmuth und gefallen durch die Abrundung aller ihrer Bewegungen. Ein Mitglied der Truppe tritt auch besonders als Costüm-Soubrette auf. Es ist dies Little Opsy, eine hübsche, junge Dame, die als Soubrette Chic und ungenirtes, pikantes Auftreten an den Tag legt. Neben den einbeinigen Artisten finden wir auch einen vierbeinigen in dem Ensemble, den Wunderhund des Professors d'Aix, der zwar nicht durch seine Größe, wohl aber durch seine Geschicklichkeit imponirt und seinem Lehrmeister alle Ehre macht. Der kleine Kerl geht beständig aufrecht und weiß sich mit allerhand drolligen Kunststücken die Gunst des Publicums gleich den anderen Artisten zu erobern. Ein zweites Gesangs- und Tanz-Ensemble tritt in den drei Nordsternen auf das Podium. Sie sind schon früher in Leipzig aufgetreten und an dieser Stelle besprochen worden. Die Geschwister Walden, welche sich hinter dem Namen eines nordischen Dreigestirns verbergen, sind wegen ihrer Ausdauer in Tanz und Gesang und wegen ihres vornehmen, eleganten Auftretens lobend hervorzuheben und haben im Krystallpalast dieselbe warme Aufnahme gefunden, die ihnen schon früher in „Battenberg" zu Theil geworden ist. Als eine ganz besonders hervorragende Nummer ist auch das Auftreten des amerikanischen Club-Jugglers Morris Cronin zu bezeichnen, der mit einer Art großer Flaschen originelle Manipulationen vornimmt, wie sie die Kunst der Jongleure mit sich bringt. Von besonders nachhaltiger Wirkung ist das Spiel mit den erleuchteten Flaschen im verdunkelten Saale, ein effectvolles Schauspiel, das fast einen gespenstigen Eindruck hervorruft. Eine vortreffliche Soubrette mit excentrischen Allüren ist Erna Koschel, die ebenfalls schon früher ihr Glück in Leipzig versucht und gefunden hat. Sie plaudert ihre Couplets mit gutem Humor und weiß auch durch ihre geschmackvollen Costüme das Publicum zu fesseln. Die Gebrüder Schadow wissen als moderne Gladiatoren durch ihre Kraft und Gewandtheit zu imponiren und brauchen keinen Rivalen in ihrer eigenartigen Kunst zu fürchten. An Stelle Otto Reutter's ist Paul Sacker getreten, ein guter Gesangshumorist, der als Figurenhändler, als alter Roué ꝛc. mit Glück sich einführte, nach unserem Dafürhalten aber das alte Lied vom Uglenser, das diesem romantischen See eine fragwürdige Berühmtheit in Berlin verschafft hat, nicht wieder aufzuwärmen brauchte. Lebende Photographien in neuer Auswahl bilden auch diesmal den Schluß des amüsanten, abwechselungsreichen Programms.

Zoologischer Garten.

Wieder hat ein Freund unseres Zoologischen Gartens in dankbarer Erinnerung an die hier verlebten Stunden das heimische Institut unseres verdienstvollen Ernst Pinkert mit einem Geschenk bedacht: ein Leipziger, Herr W. Müller in Dar-es-Salaam, reichte dem Bestande der Raubvogelgalerie zwei prächtige Gaukler (Helotarsus ecaudatus) ein. Kein Raubvogel fesselt so, wie der farbenprächtige afrikanische Gaukler. Er ist einer der liebenswürdigsten Käfigvögel, welche die Ordnung der Raubvögel uns liefern kann, zugleich einer der merkwürdigsten, wie seine noch vielfach an den Adler erinnernde Gestalt beweist. Man rechnet diesen, weit über Afrika verbreiteten Vogel, der von kräftig gedrungenem Bau mit kurzem Hals und großem Kopf, mit kräftigem starkhakigen Schnabel, mit starken, dickbeschilderten Läufen und sehr langen Flügeln in seiner Erscheinung hervorragt und diese Erscheinung noch durch ein freundliches Colorit von rothbraunen Rücken auf schwarzem Gefieder, in braunen Flügeldecken, in weißgrauen Schwingen mit schwarzen Spitzen, in zinnoberrothen Füßen und in einem mennigrothen Schnabel mit schwarzer Spitze ergänzt, zu den Bussarden.

Seinen Namen entlehnt er dem Eigenthümlichen seines Flugspiels; er schwimmt, spielt, tummelt sich in den Lüften. Nicht mit Unrecht nennt ihn daher der Abessinier „Himmelsvogel". Freilich aufgebäumt erscheint er wie ein Federklumpen mit gesträubten Kopf- und Halsfedern, doch wird ihm im Garten in der Raubvogelvoliere vollauf Gelegenheit gegeben, seine ihm nachgerühmten Schönheiten glänzen zu lassen. —m.

Kunst und Wissenschaft.

R. **Braunschweig**, 7. Februar. (Privattelegramm.) Der berühmte Pirchauer Geheimer Medicinalrath Paul Hasse, langjähriger Leiter der Irrenanstalt Königslutter, ist, 65 Jahre alt, gestorben.

* Ein Original-Skulpturwerk aus dem Renaissancezeitalter, das dem berühmten Bildhauer Pierino da Vinci, der bekanntlich von 1530—1543 blühte und seinem gefeierten Oheim Leonardo da Vinci wenigstens auf seinem Kunstgebiete mit Ruhm und großem Erfolg nacheiferte, zugeschrieben wird, befindet sich unter den jüngsten Bereicherungen des Ashmolean-Museums für Kunstalterthümer zu Oxford. Es handelt sich, nach der „Münch. Allg. Ztg.", um das ursprüngliche Wachsmodell zu einem Basrelief, in welchem dieser Meister nach Dante's ergreifender Schilderung (im 33. Gesang des Inferno) den Grafen Ugolino und seine Söhne im Hungerthurm zu Pisa darstellt, ein Werk, das nach Vasari's Beschreibung (in seiner Vita di Pierino da Vinci) zuweilen fälschlich als eine Schöpfung Michelangelo's betrachtet wurde und von dessen Ausführung in Bronze sich bislang keine Spuren entdecken ließen. Das hier vorhandene und in vollkommenem Zustand erhaltene Wachsmodell zu dem Meisterwerk scheint nur geformt worden zu sein, um in Bronze gegossen zu werden, und wäre selbstverständlich während dieses Processes seiner Umschmelzung im Feuer zerflossen. Seine Provenienz läßt sich bis auf den Anfang des vergangenen Jahrhunderts zurückverfolgen, als es der englische Maler Trench in Italien erwarb und nach England brachte.

Für 3 Mark empfehle als bisher noch nicht gebrachte Kaufgelegenheit in vielen verschiedenen guten Mustern ein vollständiges — reinwollenes — schwarzes Kleid. Petersstrasse 7, I. Hedwig Noch.